

Die **USA konsumieren** rund ein Drittel der Weltproduktion, daher ist deren wirtschaftliche und politische Entwicklung auch für uns hier in Europa wichtig.

Auch wenn gebetsmühlenartig wiederholt wird, daß sich die USA (noch) nicht in der Rezession befinden, so kann dies jedenfalls nicht stimmen, zumal nicht nur die Frühindikatoren seit längerer Zeit fallen, sondern auch die Kapazitätsauslastung der Unternehmungen unter 80% liegt.

Die **Statistiken** über Verbraucherpreisindex, Bruttosozialprodukt, Arbeitslose, ... sind wegen mehrfacher Veränderung der Formulare (und deren Inhalten !) längst nicht mehr mit jenen aus 1980 vergleichbar und daher kaum sinnvoll verwertbar, weil ohne Aussagekraft.

Rezession, dieses Wort soll offenbar nicht ausgesprochen werden, aber selbst A. Greenspan, der für die größte Geldmengenausweitung der USA seit deren Bestehen die Verantwortung zu tragen hat, spricht von bevorstehenden 'turbulenten Zeiten'.

'Blasen' (Immobilienpreise, Kredite, Aktienmärkte, Rohstoffe,...), die sich aufgrund steigender Geldmengen bilden (müssen), führen zwangsläufig wieder in die Normalität zurück, in dem sie platzen – mit allen bekannten Folgeerscheinungen.

Die **Immobilienpreise** fallen weiter, in Kalifornien (isoliert betrachtet, wäre es allein gesehen die siebentgrößte Volkswirtschaft der Erde) bereits um 29% in einem Jahr; noch ein weiteres Jahr solchen Preisverfalls und der totale Wertverlust erreicht die Höhe des BSP der USA für ein ganzes Jahr.

Die Anzahl der verkauften neuen Häuser ist gegenüber dem Vorjahr um 34% gefallen, die Baubeginne von Einfamilienhäusern ebenfalls -34% gegenüber dem Vorjahr und -60% gegenüber dem Jahre 2006.

Die Einzelhandelsketten wollen 2000 Filialen schließen, weil sich diese mittlerweile in 'Geisterstädten' befinden.

Der Preisverfall ist aber auch zu sehen in Großbritannien, Spanien, Irland. Die Börse in Shanghai hat die Hälfte ihres Wertes verloren.

Das **Handelsbilanzdefizit** der USA beträgt rund USD 750 Mrd, das Leistungsbilanzdefizit weitere USD 250 Mrd, der Krieg im Irak kostet USD 100 Mrd, zusammen mehr als eine Billion Dollar, d.s. pro Werktag rund USD 5 Mrd, die 'geschaffen' – nicht produktiv hergestellt ! - werden und in die Welt geschwemmt werden.

Die Langfristschulden sind lt. US-today in 2007 um USD 2,5 Bio gestiegen und betragen mittlerweile mehr als USD 57 Bio, d.h. mehr als eine halbe Million pro Haushalt – sind also unbezahlbar geworden.

Die Zahlungen mittels Kreditkarten sind für Lebensmittel und Benzin im ersten Quartal um 13% gestiegen ! Mittels Kreditkarten werden immer mehr Raten für die Hypo- und Autokredite 'bezahlt', bis daß die Kreditkartenunternehmungen ihrerseits daraus ein Problem bekommen werden.

Die Auslandsschulden der USA steigen derzeit um USD 1 Bio pro Jahr und betragen schon mehr als USD 7 Bio.

Im Gegensatz dazu sind die Zahlen im Ausland zu sehen: Dem World fact book des CIA ist zu entnehmen, daß der Haushaltsüberschuß von Rußland und China zusammen rund USD 830 Mrd beträgt.

Da kann es nicht wundern, daß die Ausländer endlich zu **strategischen Sitzungen** zusammen-treffen, um eine Lösung aus dieser Situation zu erarbeiten, ohne die USA.

Diese sind schon weitgehend diplomatisch isoliert worden und waren zu mehreren Konferenzen (Lima-Gipfel, Treffen der BRIC, Asienkonferenz, Rußland-EU-Treffen, ...) nicht einmal als Beobachter eingeladen.

Immerhin sitzen die großen Exportländer – leider – auf enormen Dollarbeständen, die seit Jahren laufend an Wert verlieren. Letzten Endes haben also die Fleißigen in aller Welt die Konsumenten in USA finanziert, im Grenzfall ihnen Zeit und Arbeitsleistung (unfreiwillig) 'gratis' zur Verfügung gestellt.

Amerikas aktueller Präsident hat das Land fast in den Ruin gestürzt, nur um das, was er für Demokratie hält, nach Mesopotamien zu bringen.

Er hat mehr Schulden gemacht als alle seine 42 Vorgänger zusammen !

Die **Überschuldung** betrifft aber auch die meisten Haushalte; die Ausfälle bei den Kreditkarten-unternehmungen sind um +33% gestiegen, jene bei den Konsumentenkrediten um 60%, bei Industrie-krediten um 105%, jene der Hypo-Kredite um +144%, ... das BIP-Wachstum betrug im ersten Quartal +0,6%, wovon allerdings 0,8% (also mehr als das gesamte Wachstum) auf Erhöhung der Lagerbestände entfallen ist ! - und das alles vor (?) Beginn der Rezession !?

Das Verbrauchervertrauen ist auf dem tiefsten Stand seit 28 Jahren !

Zu diesen Schulden gesellt sich eine ständig steigende Arbeitslosigkeit und die hohen – völlig sinnlosen - Verluste im Irakkrieg.

Da gilt es zu bedenken, daß eine derartig wirtschaftlich prekäre Situation, gepaart mit sozialen Unzulänglichkeiten aller Art in einer Demokratie immer instabil gewesen ist.

Die **Hilflosigkeit der Notenbank(en)** und der Politik ist abzulesen aus deren Handlungen: einerseits erfolgen Zinssenkungen, um Geld in den Kreislauf zu pumpen, die maroden Banken zu retten, wertlose Forderungen anzukaufen (suprime-Desaster !), nur um das System am Leben zu erhalten;

sogar die Regierung dürfte Aktienfutures angekauft haben, um den Markt – in Vorwahlzeiten ! - zu stützen;

andererseits sollen die steigenden Inflationszahlen – oft beschönigt mit 'gefühlter' Inflation bezeichnet – mit Zinserhöhungen bekämpft werden.

Wir beobachten eine Inflation der Güterpreise und eine Deflation der Vermögenspreise.

Die Notenbanken lavieren zwischen Preisstabilität und Konjunkturabwürgen.

Die globale Ökonomie befindet sich derzeit zwischen 'Feuer und Eis', wie Strauss-Kahn, Präsident des IWF es am 10.4.2008 ausdrückte.

Aus der Krise der 30-er Jahre haben die Notenbanken offenbar nichts gelernt; die aktuelle Situation deutet auf zunehmende Probleme hin, die größer sein werden, als jene vor zwei Generationen.

Einerseits wird der Freihandel und die Globalisierung zwangsbetrieben, andererseits – wenn dann nicht alles planmäßig verläuft – der **Staat um Hilfe gerufen**:

nicht anders ist es zu erklären, warum der Chef der Deutschen Bank, Ackermann, Staatshilfe wegen der maroden Kredite und eine Änderung der Bilanzierungsregeln (sic !) gefordert hat. Will man die Bankprobleme nicht mehr in den Büchern ausweisen müssen ?

Wieso will der Deutsche Bundespräsident, Köhler, 'das Monster der Finanzmärkte in die Schranken weisen' ? Hat er diese Fehlentwicklungen erst jetzt erkannt ? Er war doch vorher Präsident des IWF, man könnte fragen, was er denn dort gemacht hat.

(Geld)politische Fehlentscheidungen führen zu Marktversagen, dieses zu neuen (Anlaß-)Gesetzen und Eingriffen des Staates, was in der Folge zu einem übermächtigen Staat und eine verarmten Bevölkerung führt.

In der **Schweiz** zeichnet sich das nächste **große Fiasko** ab: die zu den weltgrößten Banken zählende UBS (sie ist der weltgrößte Vermögensverwalter !) steht trotz Zuführung von liquiden Mitteln in zweistelliger Milliardenhöhe praktisch vor der Pleite. Die Abschreibungen im ersten Quartal betragen fast USD 20 Mrd, weitere Abschreibungen sind wahrscheinlich, der Verlust EUR 7 Mrd. Die Höhe der dubiosen Kapital'anlagen' (subprime-Kredite u.a.) dürften das Eigenkapital der Bank ums Doppelte übersteigen.

Man fragt sich – als Außenstehender - , warum der Vorstand vor fünfzehn Jahren nicht die landes-eigene Swissair finanziert und saniert hat, das wäre nicht nur effektiver, sondern auch erheblich kostengünstiger gewesen als der Ankauf seltsamer Hypo-Kredite aus den USA.

In den USA wird gegen UBS auch wegen Betruges ermittelt; wenn da Schadenersatzforderungen nach US-Maßstäben gestellt werden, werden die Strukturen im Bankenbereich wohl neu gestaltet werden. Mehrere tausend Beschäftigte haben mittlerweile ihre Arbeit bei der UBS verloren.

Großkunden haben ihre Konten zu anderen Banken verlegt.

Es ist ein Mythos, von einer begrenzten oder **begrenzbarer Krise** zu sprechen. Das geht im Zeitalter der Globalisten – wie sie von Schubert genant werden - einfach nicht mehr. Die Banken sind mittels unzähliger – und kaum schätzbarer, nicht bilanzierter ! - Derivatnetze untereinander verbunden.

Wie rasch der Verfall gehen kann, war an Bear Stearn abzulesen: binnen weniger Tage fiel der Aktienkurs von USD 70 auf 2, eine Übernahme durch JP Morgan war die Folge, finanziert und abgesichert durch die Notenbank ! Noch zwei Tage (!) vor dem Kollaps betonte die Unternehmung, daß es keine Probleme gäbe, doch an den Iden des März war es offensichtlich.

Nach Angaben der **BIZ** beträgt die Summe aller **Derivate** Mitte 2007 rund USD 516,4 Bio, ein Umfang, der 33 mal so groß ist wie damals, als man vor den Derivaten das erste Mal gewarnt hatte ! Fünf Großbanken kontrollieren 97% aller Bankgeschäfte mit Derivaten, JP Morgan, der 'Retter' von Bear Stearns, hat Derivatverpflichtungen im Ausmaß von mehr als dem Vierfachen ihres Eigenkapitals.

81% aller Derivate basieren auf Zinsinstrumenten, also auf Krediten !

Bei einem derartigen Volumen bleibt der FED gar nichts Anderes übrig, als den bisherigen Kurs (ins Verderben) weiterzugehen, weil jede kleinere Erschütterung im System dieses zum Einsturz bringen könnte.

So aber wird der Jüngste Tag noch eine Zeitlang hinausgeschoben.

Können **Notenbanken pleite** gehen ? Klar, sie sind doch auch nur Banken und Unternehmungen; und wie realistisch ist das ?

Die FED hat eine Bilanzsumme von USD 900 Mrd bei einem Eigenkapital von USD 40 Mrd. Sie besitzt bspw auch tolle Ausfallrisiken (Garantie für Bear-Stearns-Kauf USD 29 Mrd). Wenn man bedenkt, daß die bilanzierten Gold- und Fremdwährungsbestände gar nicht der FED gehören, sondern der US-Regierung, schaut die Sache noch viel weniger gut aus.

Die Bank of England hat bei einer Bilanzsumme von BRP 97 Mrd ein Eigenkapital von BRP 2. Besser steht die EZB da, sie hat ein Eigenkapital von EUR 71 und ihr gehören auch die Gold- und Fremdwährungsbestände von 340 Mrd.

Das Risiko besteht u.a. in den Fremdwährungsverbindlichkeiten, da eine Notenbank nur die eigene Währung 'schaffen' kann; Guthaben in Dollars werden in den nächsten Jahren sicherlich auch nicht mehr als besonders wertvolle assets angesehen werden dürfen.

(Eine Währung, die täglich um mehrere Milliarden mehr wird, kann im Wert ja wohl nicht steigen.)

Es stellt sich angesichts dieser Entwicklungen die Frage, ob hier jemand der Meinung ist, wenn man die Schulden der Leute, die sie gemacht haben und nicht mehr bezahlen können, auf die Bank aller (die FED) überträgt, dann aus schlechten Krediten gute Kredite werden?

Wenn von den noch **gefährdeten Krediten** in Höhe von geschätzten USD 10 Bio nur 5% (!) nicht bezahlt werden, sind das weitere Ausfälle von USD 500 Mrd. - ob das gut geht ?
Nicht grundlos hat der Anleihenversicherer Ambac an einem Tag 50% seines Wertes eingebüßt.

Fannie Mae, US-Hypothekenfinanzierer (mit einer Art Staatsgarantie) wies im ersten Quartal einen Verlust von USD 2,2 Mrd aus, die American International Group (der weltgrößte Versicherer, gegr. vor 90 Jahren) braucht wegen seines historischen Quartalsverlustes eine Mittelzufuhr von USD 12,5 Mrd ! 130 US-Hypothekenfinanzierer sind bereits bankrott.

Eine andere bedeutende Problematik ist der **Ölpreis**; verschiedenenorts wird davon gesprochen, daß der Ölpreis zu hoch sei, andere meinen, er sei zu niedrig. Was stimmt und warum ?

Bis zum Jahre 1973 (Jom-Kippur-Krieg) kostete ein Barrel Öl USD 3,- (in Worten: drei Dollar !), am 17.10. stieg er dann an einem Tag um 70% auf USD 5,-, 1974 wegen der Drohung der OPEC, die Förderung zu drosseln, auf USD 12,-, also auf das Vierfache an, eine Rezession und die Einführung 'autofreier Tage' war die Folge.

Fünf Jahre später fiel der Iran mit seinen Öllieferungen aus und der Preis stieg auf USD 35,-, was auch zu einer Rezession geführt hat.

Rückwirkend betrachtet, stieg der Ölpreis in 35 Jahren (etwa einer Generation) von 3 auf 135, hat sich also verfünfundvierzigfacht.

Würde man das hochrechnen auf die nächsten 30-35 Jahre, käme man auf – heute unvorstellbare – USD 6000,- pro Faß.

Das hatte und hätte naturgemäß Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft, zumal doch in unserem täglichen Leben nicht nur Benzin gebraucht wird, sondern auch Kunststoffe, Medikamente, Straßenbeläge, Düngemittelerzeugung, Transportwesen, Stromerzeugung, ... alles basiert auf Erdöl. Erdöl – oft fälschlich als 'schwarzes Gold' (das ist die Kohle !) bezeichnet - ist der Motor der Wirtschaft und unser aller Dasein geworden.

Der Umstieg auf **alternative Energien** wird seit langem überlegt, aber nur halbherzig betrieben. Zu bedenken ist, daß lt. US-Energieministerium (2005) der Umstieg auf alternative Energien 20 Jahre vor der Förderlosigkeit von Öl stattfinden muß, sonst wäre es zu spät.

Das mag sicherlich auch ein Grund sein, warum die USA weltweit dermaßen um die Ölquellen (im Irak und anderswo) 'besorgt' sind.

Schon der Chef des BND, Ullrich, sagte am 12.10.2006 in Berlin, daß 'aus der Konkurrenz um die Ressourcen Kriege entstehen können'.

Da hat er vielleicht auch an die wahren Gründe der beiden Weltkriege und die aktuellen 'Krisenherde' gedacht.

Die Förderhöhepunkte ('peak oil') sind bereits überschritten worden, sowohl beim Öl als auch (für die USA 1973:) bei Erdgas.

Die Alternative, aus Getreide '**Biosprit**' zu erzeugen, war ja von Anfang an nicht durchdacht, aber hat sich (grün-)politisch gut verkaufen lassen.

Wer Nahrungsmittel verheizt, ist sicherlich nicht zu den Vorausschauenden und Intelligenten zu zählen, vielleicht haben hier auch einige (viele ?) maßgebliche Entscheidungsträger den Begriff von 'Essen auf Rädern' nur falsch verstanden.

In USA werden 18% der Ernten für Ethanoltriebstoff verbraucht; Getreideknappheit ist eine Folge. (Der Jahresverbrauch eines Menschen liegt bei 240 kg Mais; daraus lassen sich, sehr energieauf-

wendig und damit zusätzlich unwirtschaftlich, ganze 100 Liter Ethanol herstellen – und wie lange kann man damit fahren ?!).

Die Internationale Energieagentur (IEA) sagte am 9.7.2007 eine '**Krise ab 2012**' voraus; diese Krise wird nicht nur auf dem Energiesektor eintreten; Währungsabwertungen und der Finanzkollaps sind sicherlich auch Bestandteile der uns bevorstehenden Zeit.

Wir steuern sicherlich auf **Krisenzeiten** zu, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben, zumal nicht nur das Finanzdebakel, sondern auch die Energieversorgung echte Probleme aufwerfen – im Gegensatz zur künstlich hochgespielten Co2-Krise, die dem Wesen nach und aus klimatologisch erdgeschichtlicher Betrachtungsweise, gar nicht existiert.

Die Benzinpreise in USA haben – obwohl nur rund halb so hoch wie bei uns – bereits zu Veränderungen im Verhalten und zu Maßnahmen der Fluglinien geführt: American Airlines hat 12% ihrer Inlandsflüge gestrichen.

Wie wir diesen Entwicklungen als Privater gegensteuern können ? Im Grundsätzlichen nicht wirklich, dazu wären (finanz-)politische Entscheidungen zur Systemänderung notwendig.

Aber im eigenen Bereich läßt sich da doch schon auch Einiges machen, bspw beim Benzinpreis: Weniger oder sparsamer zu fahren ist eine Sache, aber die gestiegenen (und weiterhin steigenden) Kosten sind auch anders wieder hereinzubringen: der Benzinpreis stieg in den letzten eineinhalb Jahren von EUR 0,85 auf EUR 1,32, also rund +55%. Mittels eines Aktienkaufes von Halliburton (Ölindustrie) waren im selben Zeitraum Kursgewinne in gleicher Größenordnung möglich. Bei einer Fahrleistung von 15.000 km jährlich und einem Verbrauch von 10 l/100 km hätte man also um EUR 106,- mehr aufwenden müssen, nur zehn Halliburton-Aktien zu damals EUR 21,- (USD 30,-, gestiegen auf USD 48,-) hätten bisher Kursgewinne von EUR 120,- eingebracht, also die höheren Benzinkosten und Bankspesen abgedeckt.

So und auf ähnliche Art und Weise kann man die steigenden Rohstoff-, Heizmaterial- und Nahrungsmittelpreise abfedern.

Die **Preissteigerungen** bei Lebensmitteln (oder sind es doch nur Nahrungsmittel !?) sind ja beachtlich: in Österreich stiegen, wie einer Publikation zu entnehmen ist, im Jahre 2007 die Tomaten um +39%, Butter um +31%, Brot und Käse um mehr als 20%.

Das ist nicht immer nur mit Ernteausfällen und hohen Transportkosten zu erklären; sicherlich spielen Exportbeschränkungen (Reis aus Asien !) ebenso eine Rolle, wie Verkaufsbeschränkungen (Rationierungen !) bei Reis, Mehl und Öl in USA. Wo die Nachfrage gegenüber dem Angebot zu stark ist, steigt der Preis.

Aber auch für diese Fälle kann der Einzelne seine Kosten mindern, zB durch Verzicht auf Weintrauben im Feber, die aus Indien (!) importiert worden sind. Saisonwaren sind üblicherweise kostengünstiger, auch weil sie aus dem Inland stammen.

Eine **Vorsorge** in Form von **Goldmünzen** hätte in den letzten Jahren nicht nur diese Teuerungen ausgeglichen, sondern darüberhinaus auch einen erheblichen Gewinn gebracht.

Es ist nicht das fast unverzinsten Sparbuch, das uns 'turbulente Zeiten' gut überstehen läßt, sondern die Vielfalt des Angebotes, das wir nutzen können.

Wir sollten uns darauf besinnen und einstellen, auch wenn 'nichts mächtiger ist als die Gewohnheit', wie es schon Ovid erkannte.